

# Konjunkturbericht

Wiesbaden, Rheingau-Taunus-Kreis, Hochheim am Main  
Herbst 2024 | 23. Oktober 2024



**IHK**

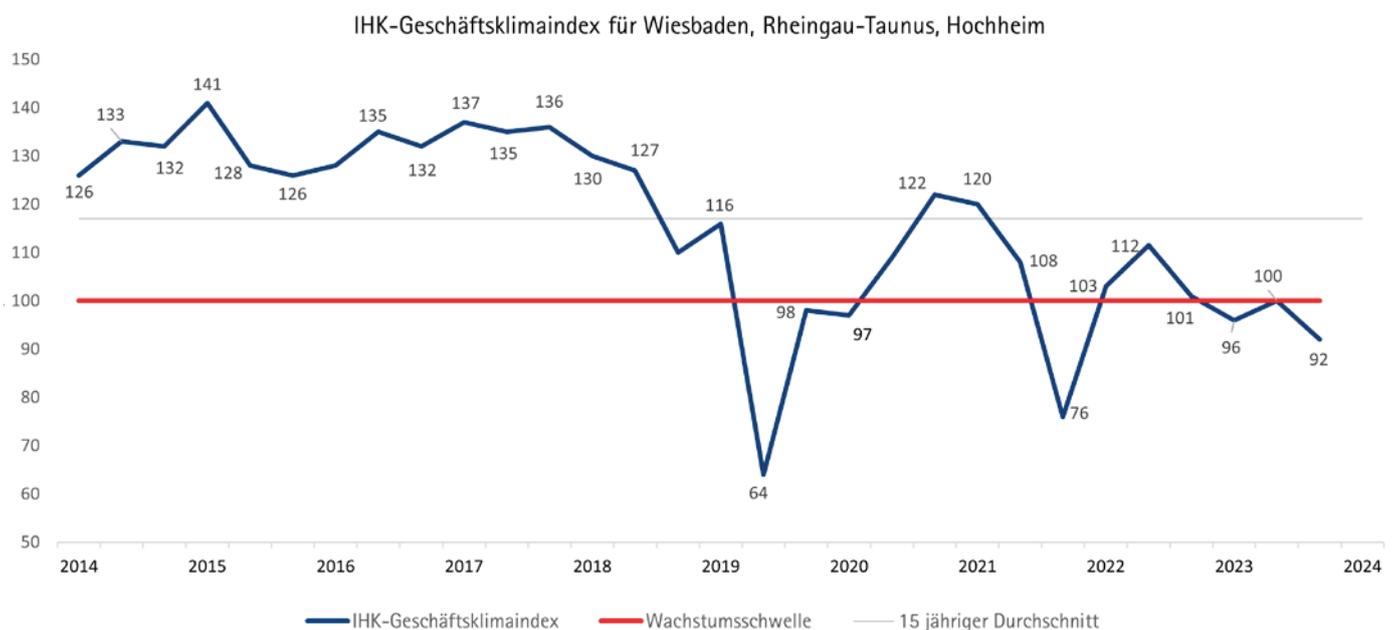
Wiesbaden

## Regionale Wirtschaft von Rahmenbedingungen zunehmend erdrückt

Während die Konjunkturerhebungen der letzten 12 Monate im Stagnationsbereich schwankten, steht die heimische Wirtschaft zur Herbstherhebung 2024 wieder stärker unter Druck. Zwar hat sich die Inflationsrate im September auf 1,6 Prozent weiter erhöht, doch für die Gesamtwirtschaft stehen die Zeichen weiterhin auf Rezession. Die Bundesregierung hat die Konjunkturprognose auf einen Wirtschaftsrückgang von 0,2 Prozent für das Jahr 2024 korrigiert. Aktuell sorgen vor allem eine niedrige Inlandsnachfrage und immer erdrückendere Rahmenbedingungen für ein Schrumpfen der Wirtschaft. Die Auswirkungen der Corona-Jahre sind dabei weiterhin spürbar und geopolitische Spannungen zeigen sich anhaltend in der Wirtschaftslage. Zusätzlich sind immer neue bürokratische Hürden hinzugekommen, die den Unternehmen zu schaffen machen. Viele der Probleme, die die Wirtschaft belasten, sind damit weiterhin politisch hausgemacht. Die Freitextantworten der Herbstherhebung zeigen ein hohes Frustrationslevel unter den Unternehmen und benennen immer neue Regulierungen und einen fehlenden wirtschaftspolitischen Fokus der Entscheidungsträger als Ursache ihrer schwierigen Wirtschaftslage.

Die hessische Wirtschaft befindet sich insgesamt ebenfalls in einer schlechteren Situation. Die derzeitige Geschäftslage hat hier im Durchschnitt mit einem Saldo von -3 Punkten (-7) die Wachstumsgrenze unterschritten. Der Geschäftsklimaindex fällt erneut und erreicht 90 Punkte (-6). Damit schrumpft auch erneut der positive Abstand, den die heimische Wirtschaft vor dem hessischen Durchschnitt hat. Während die Wirtschaft unseres Bezirks vor einem Jahr noch 10 Punkte über dem hessischen Durchschnitt lag, sind es aktuell nur noch 2 Punkte.

Der Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammer (IHK) Wiesbaden zum Herbst 2024 fand im Zeitraum vom 18. September 2024 bis zum 7. Oktober 2024 statt.



## Schlechteste Geschäftslage seit drei Jahren

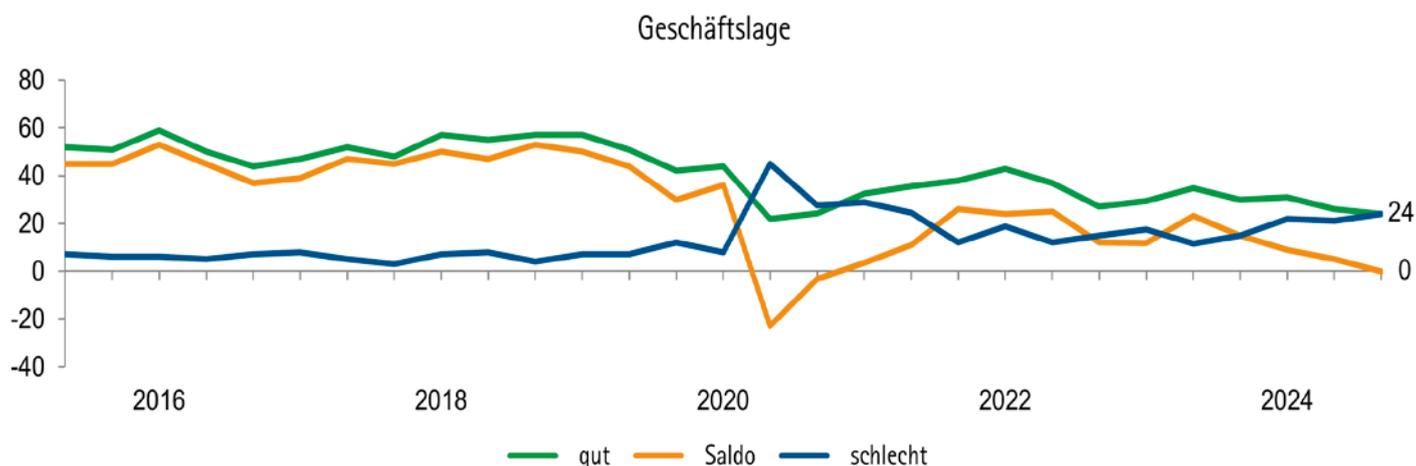
Im Herbst fällt die Geschäftslage der Unternehmen weiter nach unten. Mit einem Saldo von 0 Punkten (-5) setzt sich nicht nur der seit zwei Jahren kontinuierliche Abwärtstrend fort, sondern die Geschäftslage erreicht den niedrigsten Wert seit drei Jahren. Insgesamt bewerten 24 Prozent (-2) der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Dem steht ein ebenso großer Anteil derer gegenüber, die ihre Geschäftslage als schlecht bewerten (+3). Als nur befriedigend bewerten 52 Prozent (-1) der Unternehmen die derzeitige Lage.

Die **Industriebranche** erreicht im Herbst mit -30 Punkten (-15) den deutlich schlechtesten Lagewert unter den Branchen und ihren niedrigsten Wert seit der Erhebung. Nur 6 Prozent (-7) der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als positiv, 36 Prozent (+8) bewerten ihre Lage als schlecht. In einer befriedigenden Geschäftslage sehen sich 58 Prozent (-1) der Unternehmen,

Die **Dienstleistungsbranche** zeigt sich meistens als die robusteste Branche. Auch in der Herbsthebung hat sie mit 18 Punkten (-3) den höchsten Geschäftslagenwert. 34 Prozent der Branche bewerten die Geschäftslage als gut. Dem stehen 16 Prozent (+2) gegenüber, die die Geschäftslage als schlecht bewerten. 50 Prozent (-1) der Dienstleistungsunternehmen bewerten die Geschäftslage als befriedigend.

Der **Einzelhandel** ist nach wie vor in einer schwierigen Geschäftslage, die sich nun nochmal deutlich verschlechtert hat. Nur 21 Prozent (0) der Einzelhändler bewerten ihre derzeitige Geschäftslage als gut, während 42 Prozent (+10) sie als negativ bewerten. Als befriedigend nehmen nur noch 37 Prozent (-10) der Branche die Geschäftslage wahr.

Auch der **Großhandel** befindet sich mit einem Saldo von -5 (+16) weiterhin in einer negativen Geschäftslage, obwohl sich die Situation seit der Frühsommerhebung etwas entschärfen konnte. Als positiv bewerten 17 Prozent (+8) der Unternehmen die Geschäftslage, 22 Prozent (-8) bewerten sie als negativ. 61 Prozent (0) bewerten sie als befriedigend.

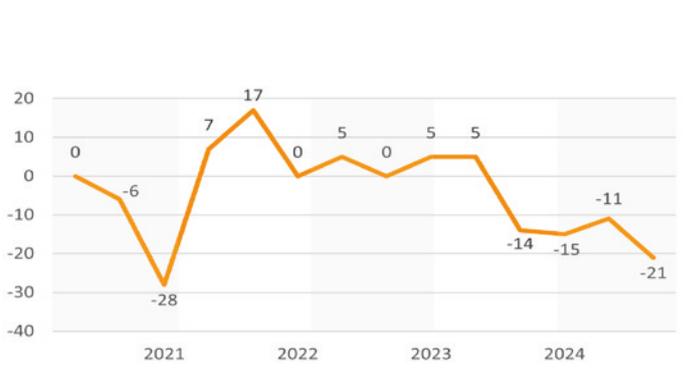
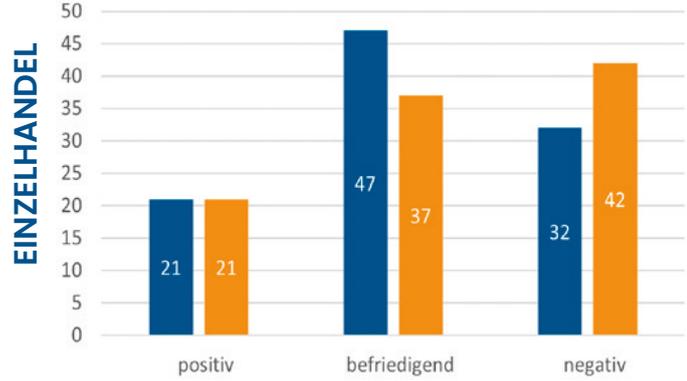
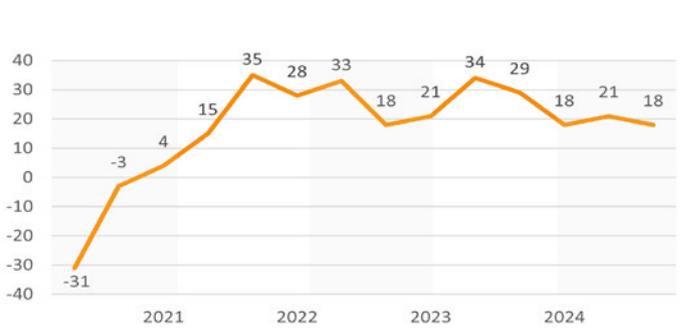
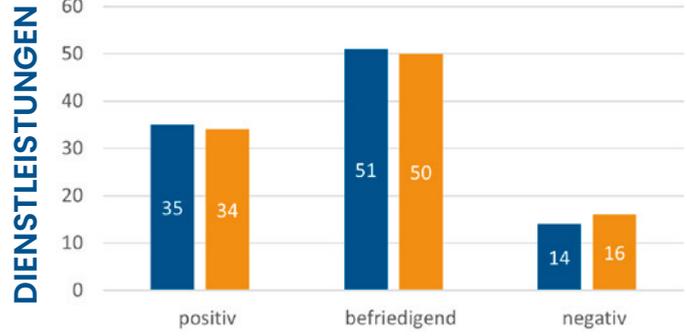
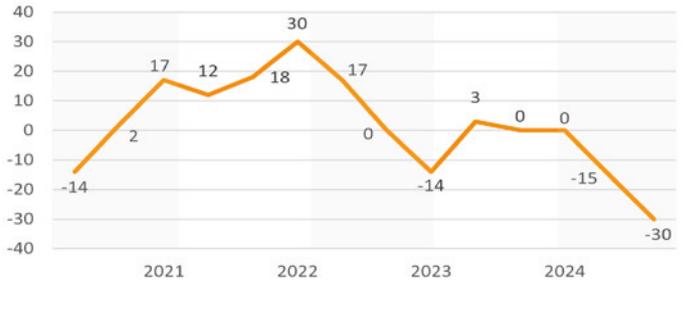
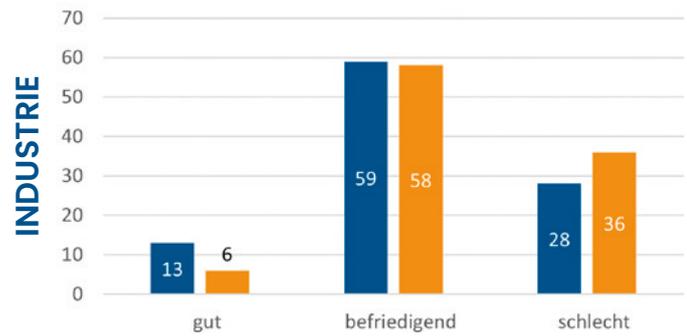
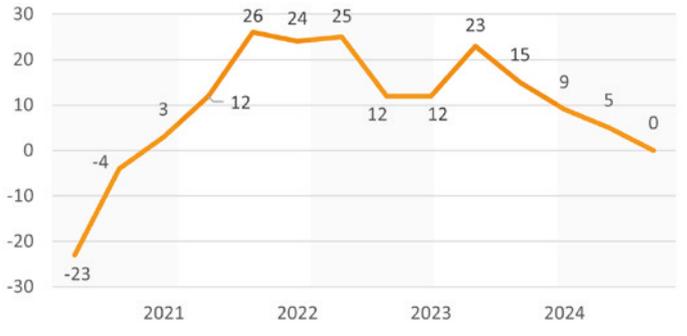
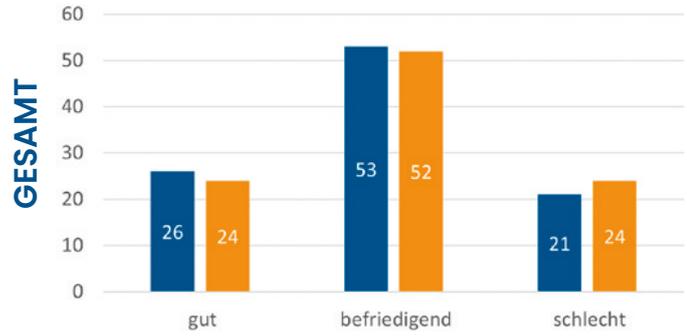




# Geschäftslage nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen gut und schlecht



■ 2/24 ■ 3/24

## Erneut pessimistische Geschäftsprognosen

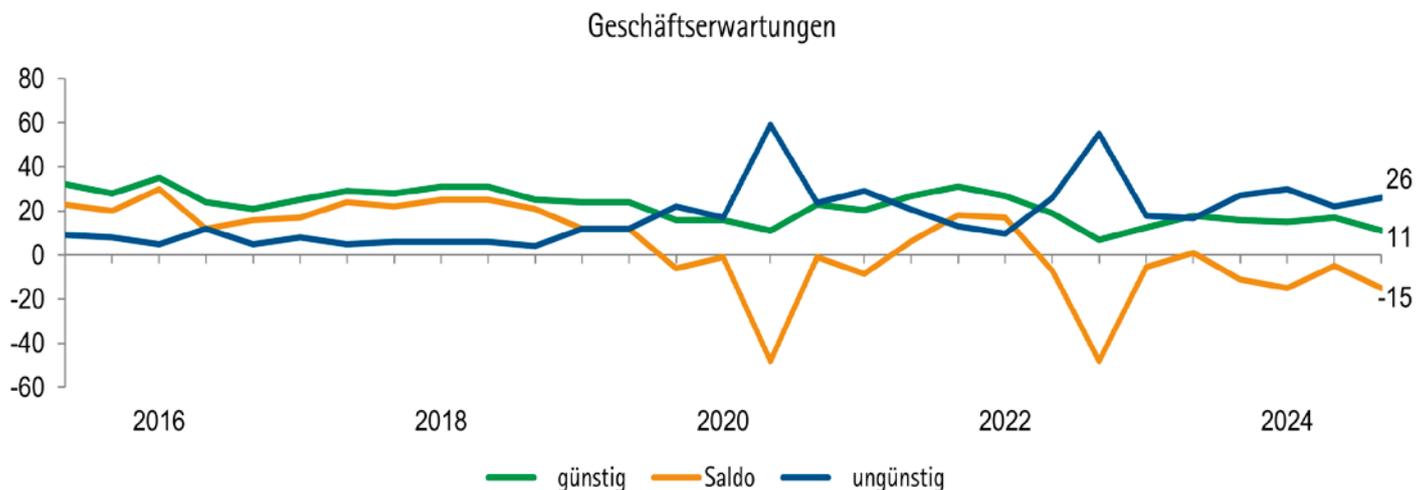
Die erwartete Geschäftslage für die nächsten 12 Monate fällt erneut negativ aus. Nach leichter Entspannung im Sommer sinkt der Wert mit -15 Punkten (-10) auf das Niveau des Jahresbeginns zurück. Eine günstigere Geschäftslage erwarten nur 11 Prozent (-6) der Unternehmen. Eine ungünstigere Geschäftslage erwarten 26 Prozent (+4) der Unternehmen. 63 Prozent (+2) erwarten eine Fortsetzung des Status quo.

Nach Einschätzung der **Industrieunternehmen** setzt sich ihre ungünstige Geschäftslage auch in den nächsten 12 Monaten fort. 35 Prozent (+4) von ihnen erwarten eine ungünstige Geschäftslage und nur 5 Prozent (-21) eine günstige. Eine unveränderte Geschäftslage nehmen 60 Prozent (+17) der Industrieunternehmen an.

Die **Dienstleistungsbranche** schaut, trotz der robustesten aktuellen Geschäftslage unter den Branchen, mit leichtem Pessimismus in die Zukunft. 12 Prozent (-5) der Branche mit einer positiven Erwartung stehen 20 Prozent (+2) mit einer negativen entgegen. Von einer gleichbleibenden Geschäftslage gehen 68 Prozent (+3) der Branche aus.

Die **Einzelhandelsbranche** erwartet mit einem Saldo von -8 (-2) insgesamt eher schlechtere Geschäfte. 21 Prozent (+10) der Unternehmen gehen von einer günstigeren Geschäftslage aus, 29 Prozent (+12) erwarten ungünstigere Geschäfte. Eine gleichbleibende Lage erwarten 50 Prozent (-22) der Unternehmen.

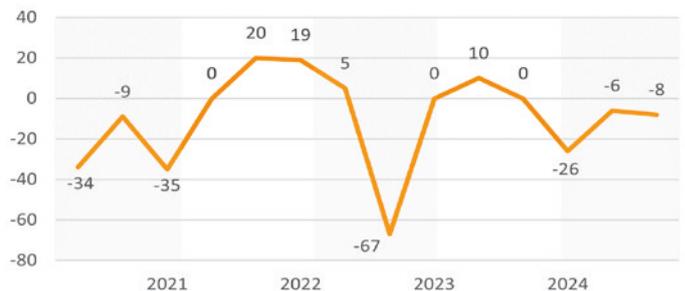
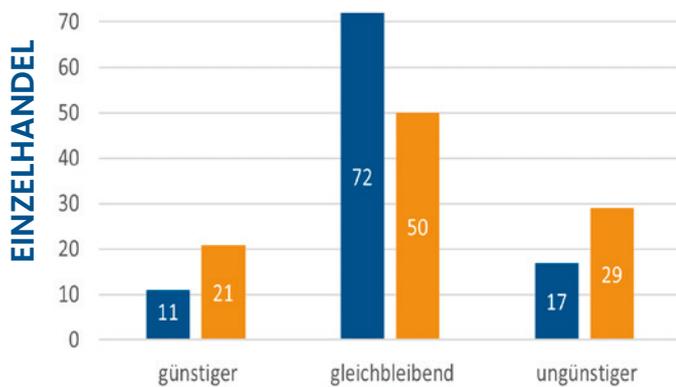
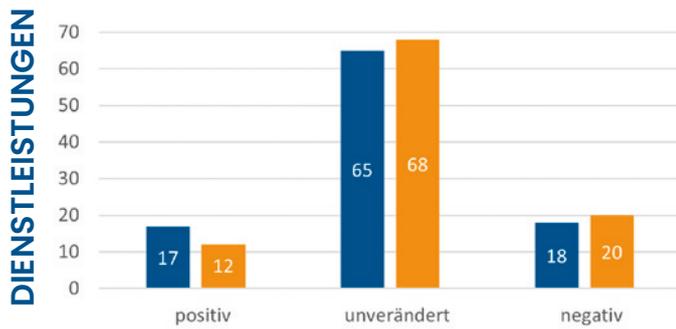
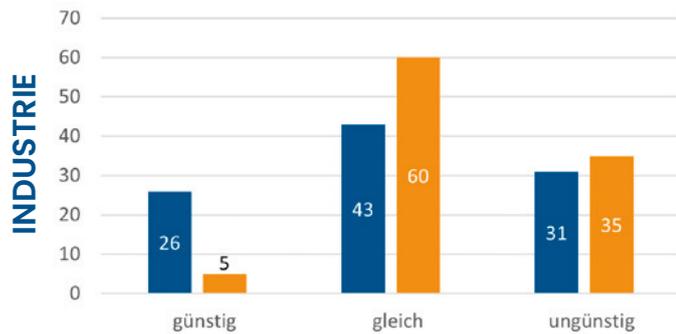
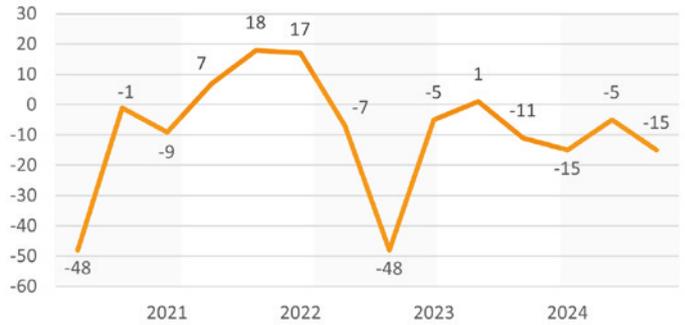
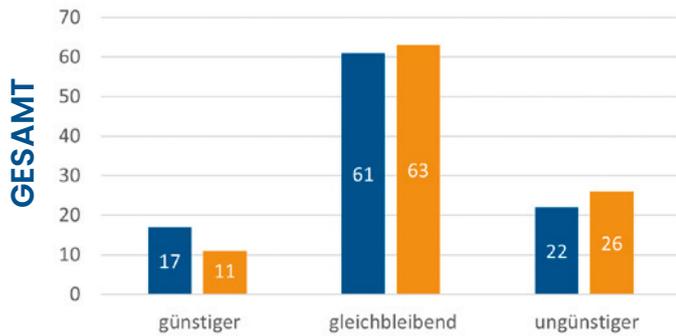
Die **Großhandelsbranche** blickt insgesamt skeptisch auf die geschäftliche Zukunft. Die Geschäftserwartungen rutschen mit einem Wert von -31 Punkten (-14) weiter nach unten. Unter den Großhandelsunternehmen erwarten nur 4 Prozent (-5) eine günstige Geschäftslage, 35 Prozent (+9) erwarten eine ungünstige Geschäftslage. Der Anteil, der von einer gleichbleibenden Geschäftslage ausgeht, beträgt 61 Prozent (-4).



# Geschäftserwartungen nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen günstiger und ungünstiger



■ 2/24 ■ 3/24

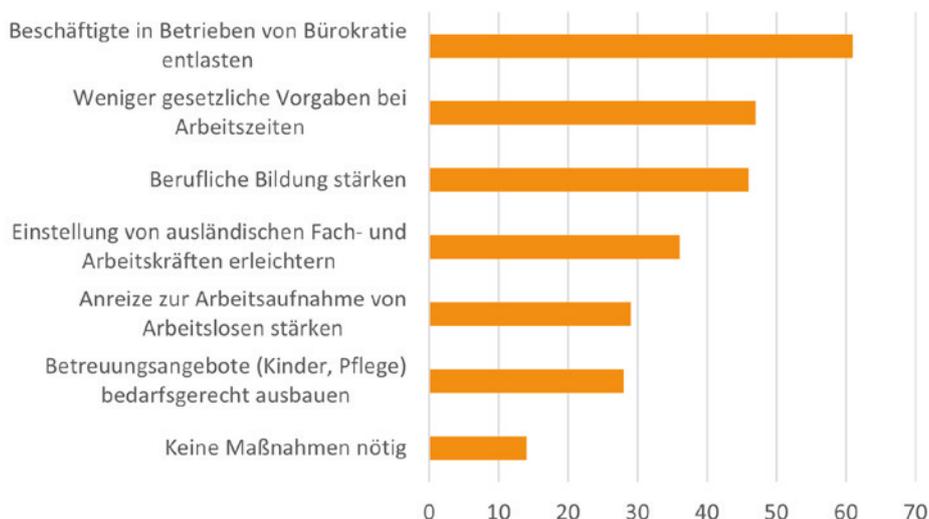
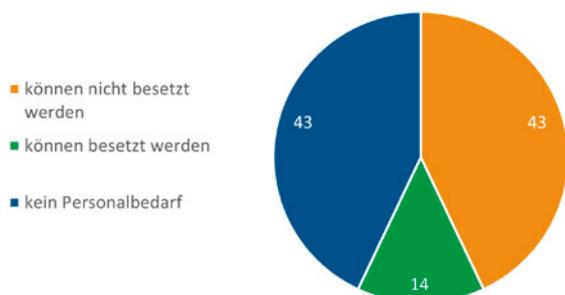
## Sonderauswertung Beschäftigung: Bürokratische Entlastungen stehen an erster Stelle

Zur Herbsthebung des Konjunkturberichts wurden die Unternehmen zusätzlich zur Stellenbesetzung und zum Qualifikationsniveau offener Stellen befragt. 43 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, offene Stellen nicht besetzen zu können. 14 Prozent der Unternehmen gaben an, keine Probleme mit der Stellenbesetzung zu haben. 43 Prozent der Unternehmen haben keinen Personalbedarf.

Die Nachfrage konzentriert sich dabei insbesondere auf qualifizierte Fachkräfte. 52 Prozent der Unternehmen suchen Fachwirte oder Meister. Ein Hochschulabschluss oder eine duale Berufsausbildung wird von 46 Prozent der Unternehmen als Qualifikation benötigt. Bewerber ohne abgeschlossene Ausbildung werden hingegen nur von 26 Prozent der Unternehmen gesucht.

Als politische Maßnahme wünschen sich die Unternehmen in erster Linie folgende drei Punkte: 61 Prozent erhoffen sich die bürokratische Entlastung ihrer Mitarbeiter. 47 Prozent wünschen sich weniger gesetzliche Vorgaben bei den Arbeitszeiten. Für die Stärkung der beruflichen Bildung sehen 46 Prozent der Unternehmen Handlungsbedarf.

In ihren Beschäftigungserwartungen schauen die Unternehmen insgesamt leicht zurückhaltend auf die nächsten 12 Monate. Mit einem Saldo von -6 Punkten (-8) tendieren die Unternehmen zu einer Abnahme der Beschäftigtenzahl. 12 Prozent (-3) von ihnen rechnen mit einer Stellenzunahme, wohingegen 18 Prozent (+5) von einer Stellenabnahme ausgehen. Von einer gleichbleibenden Stellenanzahl gehen 70 Prozent (-2) der Unternehmen aus.

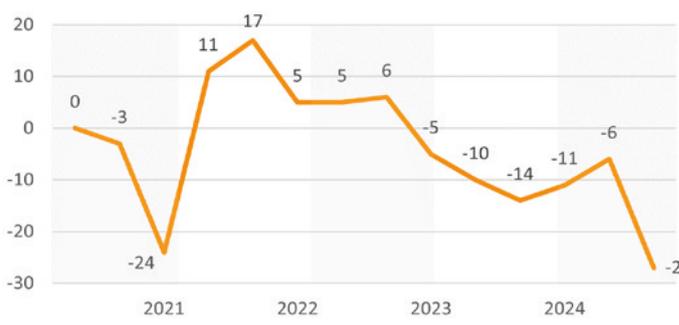
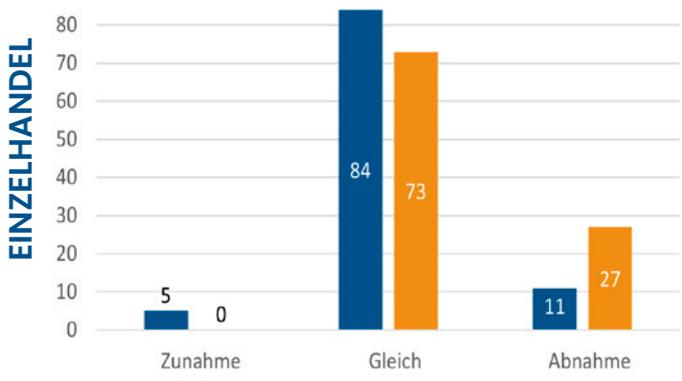
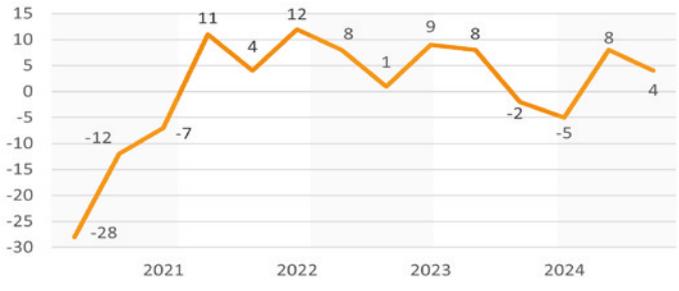
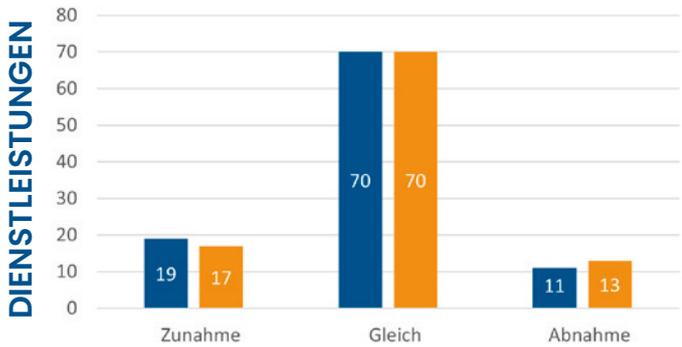
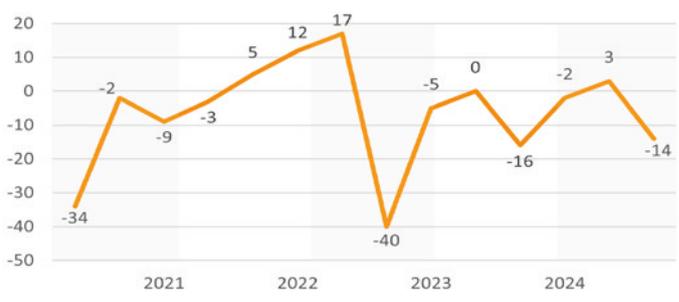
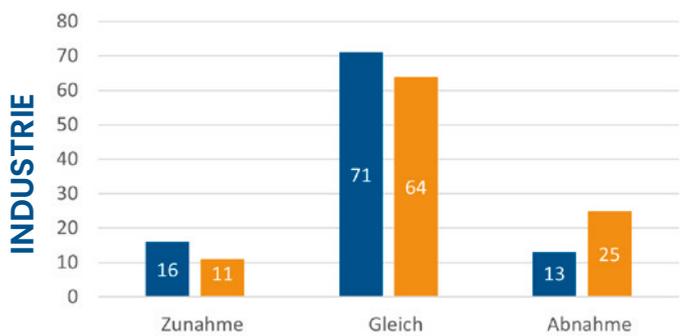
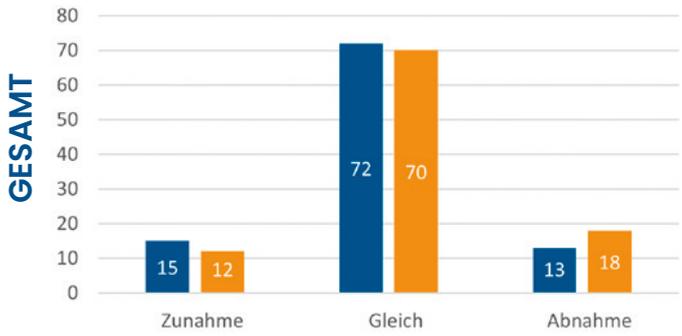




# Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme



■ 2/24 ■ 3/24

## Branchenindizes: Industrie rutscht ab, nur Dienstleistung wächst leicht

### Geschäftsklimaindex

Die Branchenindizes zeigen den aus Geschäftslage und Geschäftserwartung gebildeten Geschäftsklimaindex für die Branchen Industrie, Dienstleistung, Einzelhandel und Großhandel.

Fast alle Branchen befinden sich unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten.

Nachdem der Geschäftsklimaindex des **Industriesektors** zur letzten Erhebung bereits gefallen ist, sinkt er zur Herbsthebung noch weiter ab. Der Index fällt auf einen Wert von 70 Punkten und zeichnet die Branche als sorgenvollste dieser Erhebung aus. Diese Bewegung ist zudem der stärkste Wertesprung in dieser Erhebung.

Der **Dienstleistungssektor** ist allgemein robuster im Geschäftsklima der Branchen und ist auch in der aktuellen Umfrage als einzige Branche knapp über der Wachstumsschwelle. Mit einem Wert von 104 Punkten (-6) gibt es jedoch auch hier eine negative Entwicklung des Geschäftsklimas.

Die **Einzelhandelsbranche** fällt mit einem Geschäftsklima von 85 Punkten (-7) nach leichter Entspannung im Frühsommer erneut ab.

Eine minimale Fluktuation nach oben findet sich einzig in der **Großhandelsbranche**. Der Klimaindex ist mit 82 Punkten (+2) jedoch weiterhin deutlich im Bereich für wirtschaftlichen Rückgang.

### Finanzlage

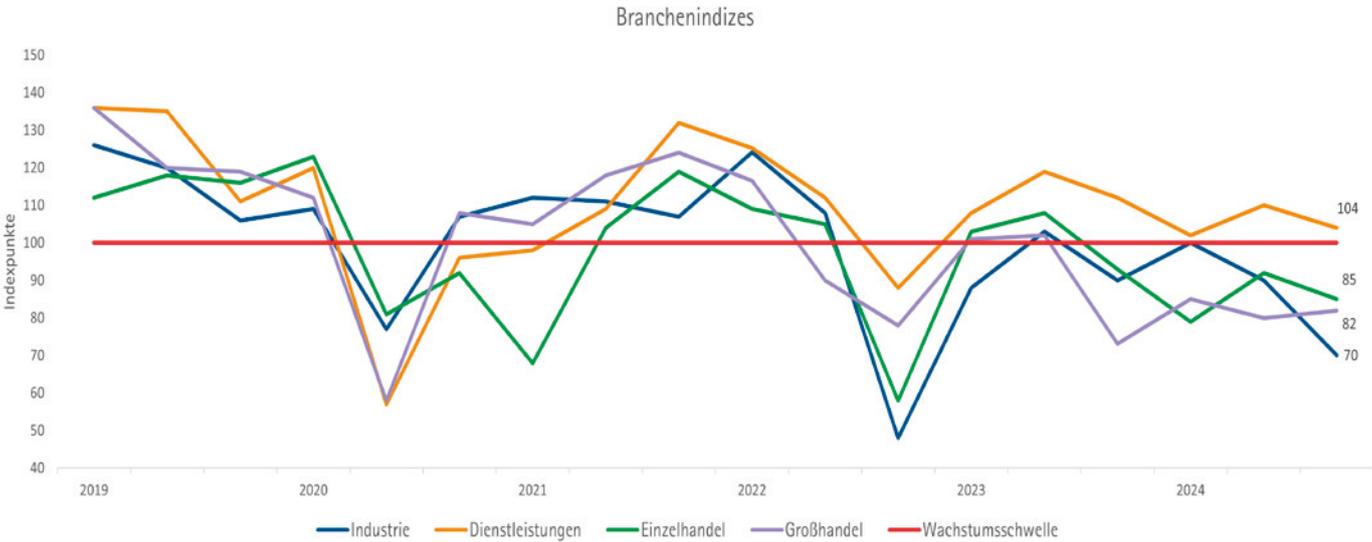
Die Finanzlage der Branchen hat sich zur Herbsthebung kaum verändert. Während sich zur Frühsommerumfrage noch 34 Prozent der Unternehmen in einer problematischen Finanzlage befanden, ist dieser Anteil zur Herbsthebung nur geringfügig auf 32 Prozent zurückgegangen.

Liquiditätsengpässe stellen mit einer Nennung von 20 Prozent (+2) der Unternehmen die größte Finanzsorge der Unternehmen dar. Der Eigenkapitalrückgang belastet mit einer Nennung durch 14 Prozent (+1) am zweithäufigsten die Finanzlage. Zunehmende Forderungen werden weiterhin von 13 Prozent (0) der Unternehmen als Finanzsorge benannt.

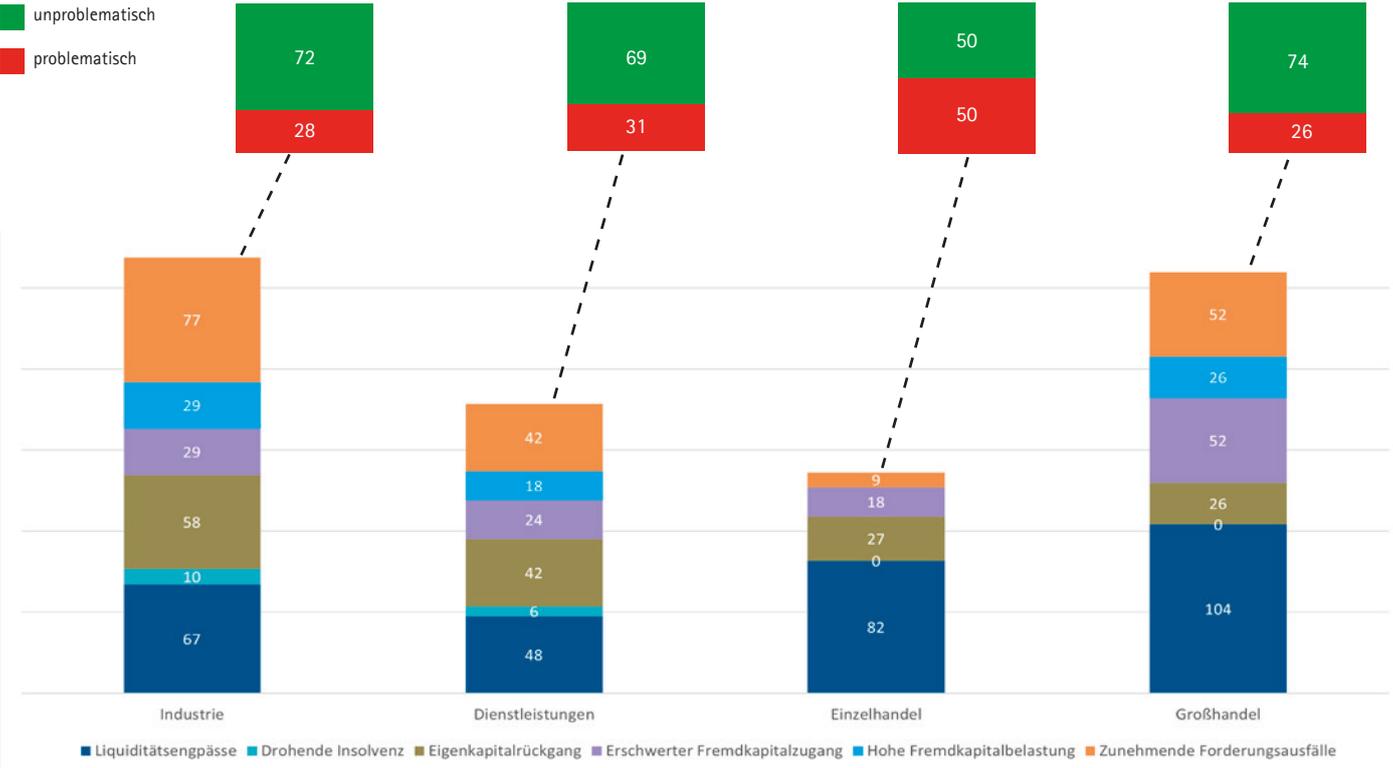
In der Einzelbetrachtung sticht insbesondere die Lage des Einzelhandels hervor. Während sich zur Frühsommerhebung noch 63 Prozent der Einzelhändler in einer problematischen Finanzlage befanden, konnte sich dieser Anteil zur Herbsthebung auf 50 Prozent (-13) verbessern. Die Branche ist jedoch weiterhin der negative Spitzenreiter in seiner Finanzlage. In der Dienstleistungsbranche sind 31 Prozent (0) von einer schlechten Finanzlage betroffen, in der Industriebranche sind es 28 Prozent (-4). In der Großhandelsbranche liegt der Anteil bei 28 Prozent (-4).



# Branchenindizes



# Drohende Insolvenzen nehmen als Finanzproblem zu



## Inlandsnachfrage und Rahmenbedingungen sind die größten Risikofaktoren

Fragt man die Unternehmen nach den größten Risiken für die Geschäftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten, werden insgesamt mehr Faktoren als Risiko wahrgenommen als noch zum Frühsommer.

Das Risiko der Inlandsnachfrage wird nun von 68 Prozent (+5) der Unternehmen als Sorgenfaktor angegeben. Damit ist dieser Risikofaktor der neue negative Spitzenreiter unter den Antwortmöglichkeiten.

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen halten sich mit einer Nennung von 66 Prozent (-1) konstant in der Risikoeinschätzung, auch wenn sie nun den zweiten Platz belegen. Die Freitextantworten zeigen, dass vor allem ein zu hoher bürokratischer Aufwand die Unternehmen blockiert. Insbesondere Nachhaltigkeitsregulierungen wie die CSRD-Berichtspflicht und andere ausufernde ESG-Regularien sorgen für Unmut und Unbehagen bei den Unternehmen.

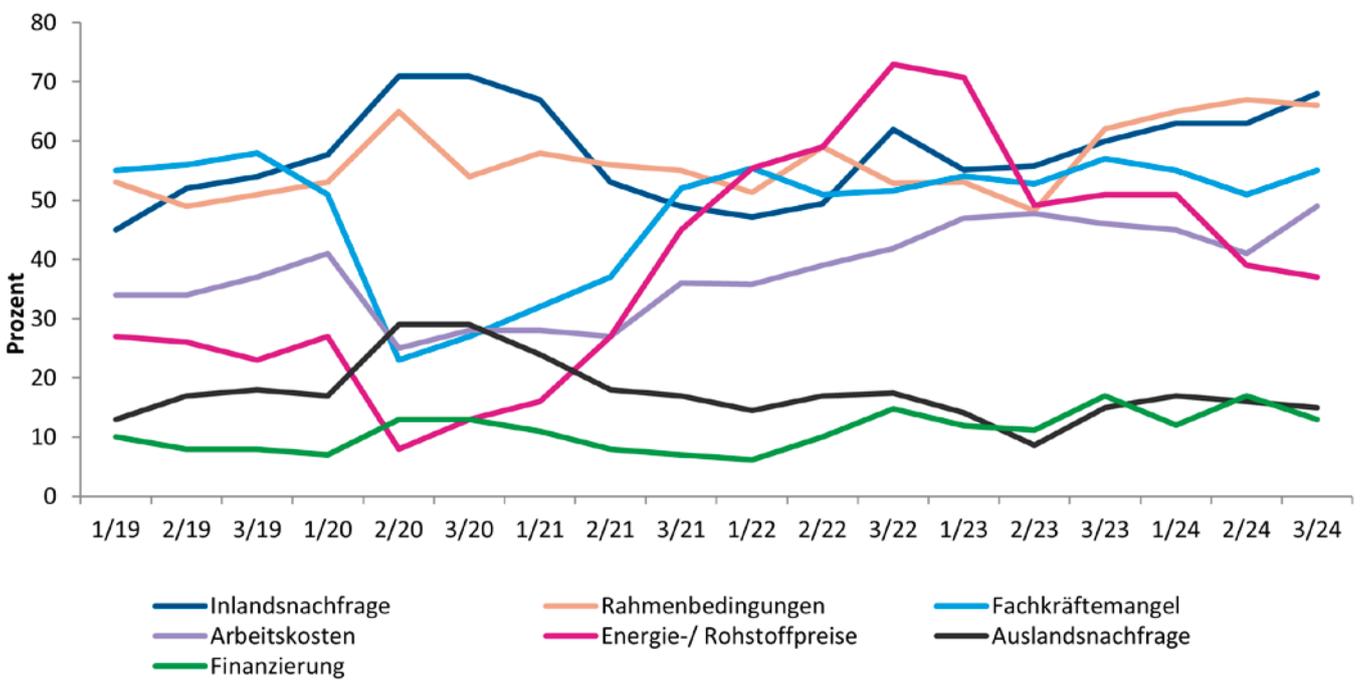
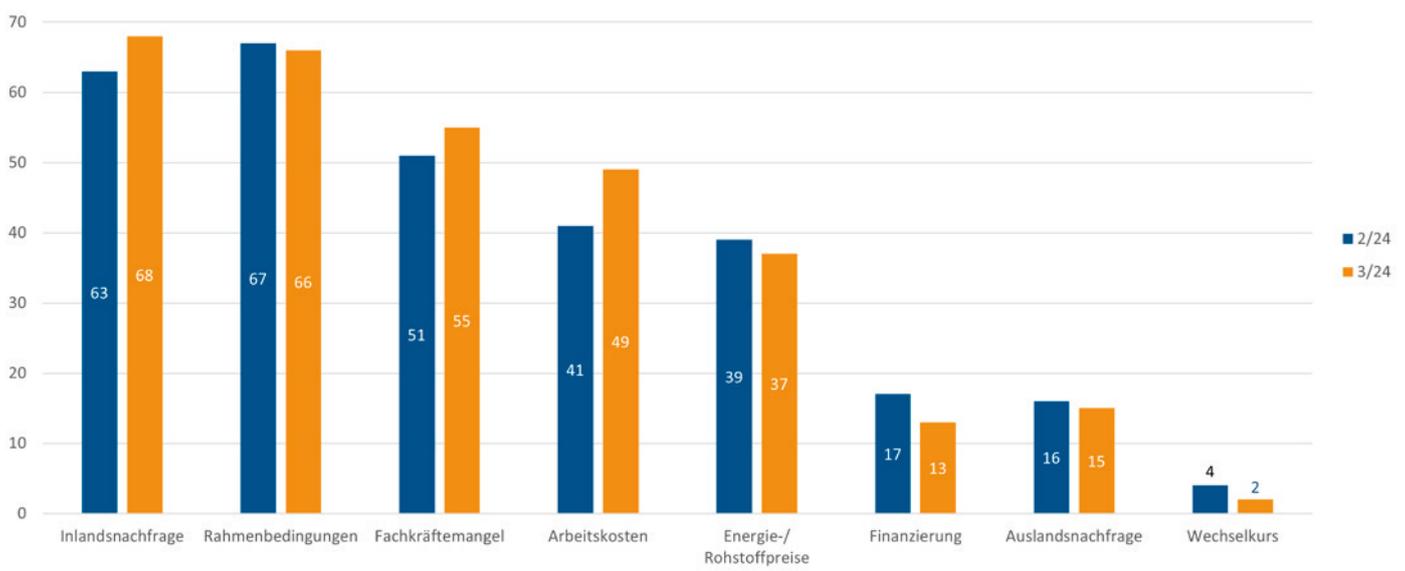
Der Risikofaktor Fachkräftemangel steigt an und erreicht zur Herbsthebung 55 Prozent (+4). Wie aus der Sondererhebung zur Beschäftigung dieser Ausgabe hervorgeht, ist dieses Risiko insbesondere mit dem Bedarf nach spezialisierten und qualifizierten Fachkräften verknüpft.

Das Risiko der Arbeitskosten hat den höchsten Anstieg in der aktuellen Erhebung aufzuweisen. 49 Prozent (+8) der Unternehmen sehen hier einen Risikofaktor für die Geschäftsentwicklung.

Die Energie- und Rohstoffpreise werden nach wie vor als hohes wirtschaftliches Risiko empfunden. Bei 37 Prozent der Unternehmen (-2) führen sie weiterhin zu beachtenswerter Besorgnis. Die Situation konnte sich trotz des bevorstehenden Winters entspannen, wenn man die Herbsthebung des letzten Jahres als Vergleich heranzieht. Damals lag die Nennung des Risikofaktors bei 51 Prozent.



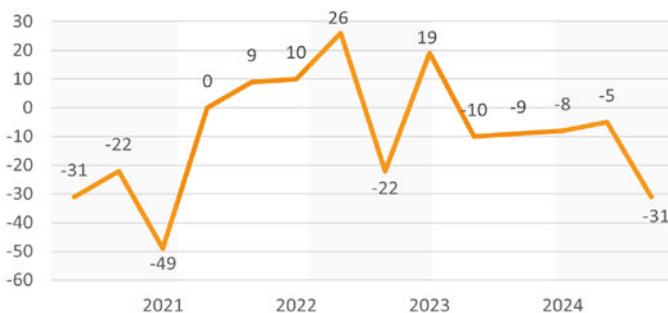
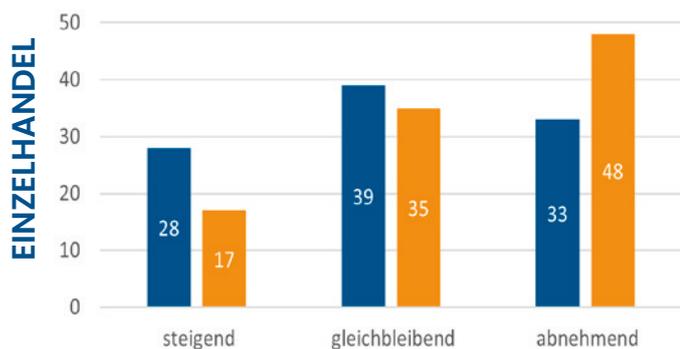
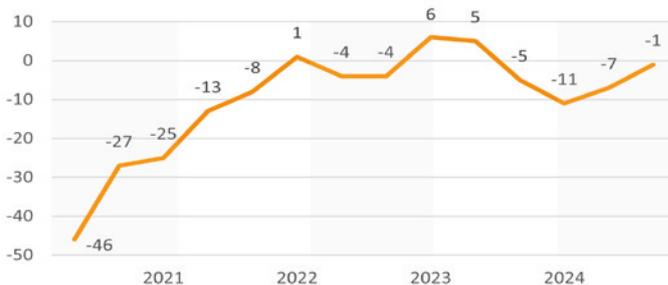
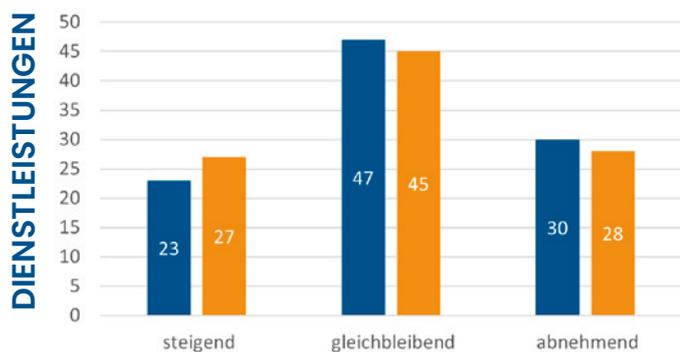
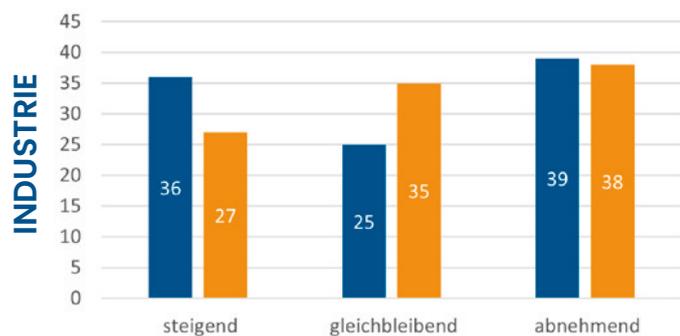
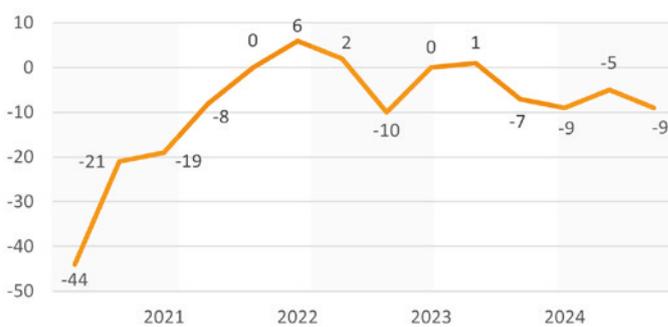
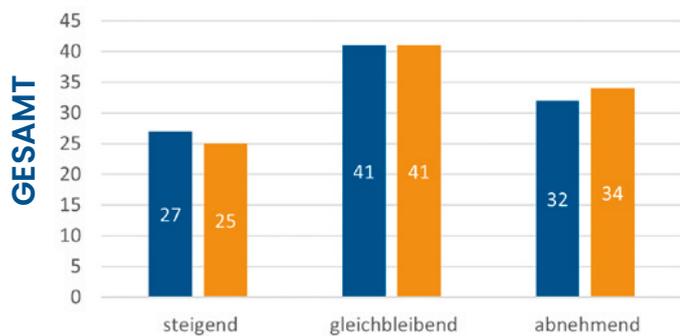
# Größte Risikofaktoren



# Investitionsbereitschaft nimmt weiter ab

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

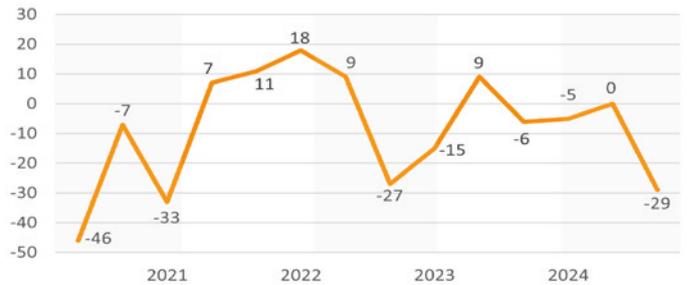
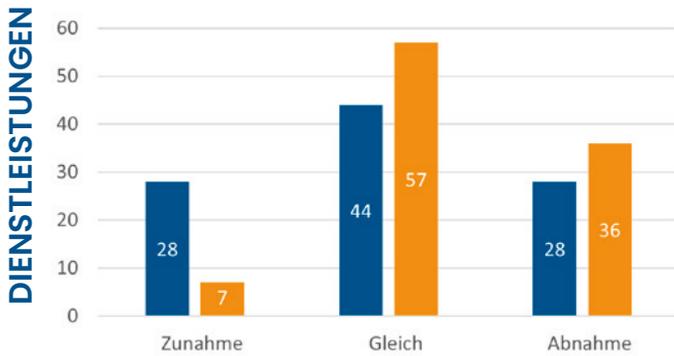
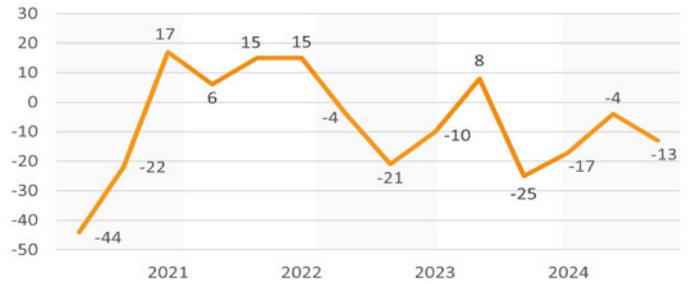
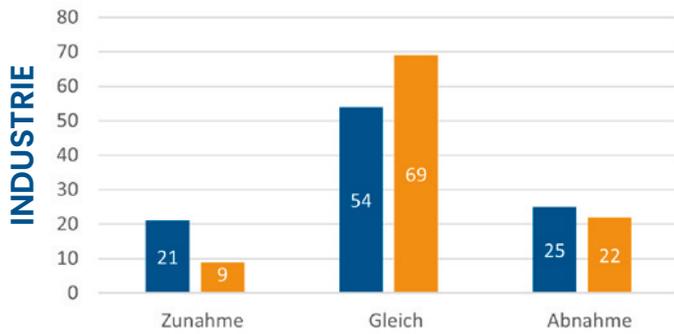
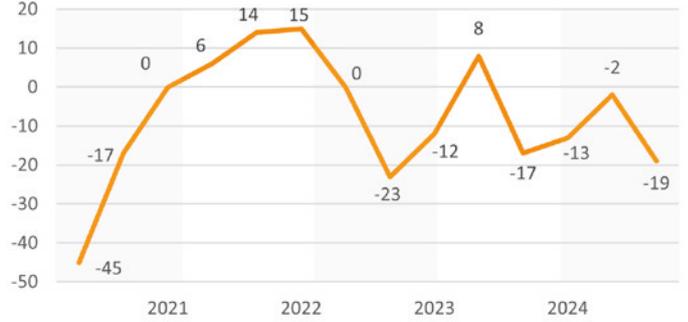
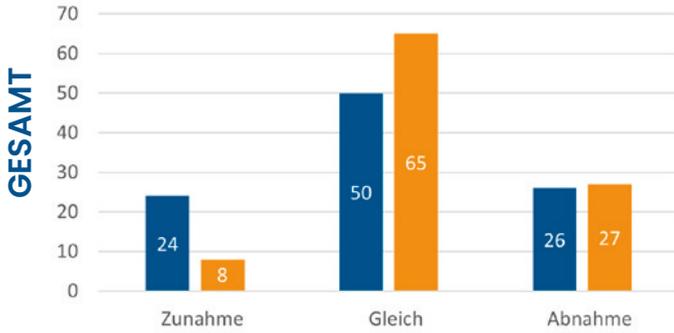
Saldo zwischen steigend und abnehmend



# Exportgeschäft pendelt zurück

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme





## Methodik

Drei Mal im Jahr befragt die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden Mitgliedsunternehmen aller Branchen zur Wirtschaftslage.

Die Auswahl der befragten Unternehmen folgt der Wirtschaftsstruktur in Wiesbaden, im Rheingau-Taunus-Kreis und in Hochheim. Eine Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgröße und Bedeutung der Branche stellt repräsentative Ergebnisse sicher.

Der Geschäftsklimaindex spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft wider. Er wird aus dem Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Die Wachstumsschwelle liegt beim Wert 100. Darüber ist ein zunehmendes Wachstum zu erwarten. Ein Wert unter 100 deutet auf ein ungünstiges Geschäftsklima hin.

Die Indizes für Exporterwartungen, Beschäftigungs- und Investitionspläne ergeben sich aus dem Saldo der jeweiligen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen werden nicht berücksichtigt.

Die Branche Industrie bezieht sich auf das Produzierende Gewerbe (Industrie und Baugewerbe). Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Durch die Rundung summieren sich Prozentwerte ggf. nicht immer auf 100 Prozent. Dadurch kann der Wert insgesamt 100 Prozent über- oder unterschreiten.

## So können Sie mitmachen!

Damit wir fundierte und repräsentative Aussagen über die regionale Wirtschaftslage treffen können, brauchen wir auch Ihre Einschätzung als Unternehmer:in!

Die Online-Befragung nimmt nur drei Minuten Ihrer Zeit in Anspruch. Themen sind die aktuelle Geschäftssituation, Geschäftserwartungen, Investitionsneigung, Export- und Personalpläne.

Den Konjunkturbericht mit den Umfrageergebnissen erhalten Sie auf Wunsch drei Mal im Jahr direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

Noch nicht angemeldet?

[www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage](http://www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage)



### **Herausgeber**

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden  
Wilhelmstraße 24-26  
65183 Wiesbaden  
[www.ihk.de/wiesbaden](http://www.ihk.de/wiesbaden)

### **Ihre Ansprechpartner**

Fabian Lauer  
Tel. 0611 1500-126  
[f.lauer@wiesbaden.ihk.de](mailto:f.lauer@wiesbaden.ihk.de)

Sebastian Lutsch  
Tel. 0611 1500-167  
[s.lutsch@wiesbaden.ihk.de](mailto:s.lutsch@wiesbaden.ihk.de)

Illustration Titelseite: Adobe Stock - Jack\_Aloya

